

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 6 (1938)
Heft: 17

Artikel: Hat die Freundesliebe einen "Zweck"
Autor: Müller, Konrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-564929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menschenrecht

Blätter zur Aufklärung gegen Aechtung und Vorurteil
(Vormals „Schweiz. Fr.-Banner“)

Mit welchem Wort noch ?

von Sagitta.

Mit welchem Wort der Liebe soll ich noch
Dich rufen, der Du keine Antwort gibst?
Mit welchem Wort noch?

Ist vor Dir ja doch
Eines wie alle, weil — Du mich nicht liebst.
Vergeblich alle!

Sinnlos — ungehört
Sind sie verschwenderisch dahingestreut:
Keins hat gerührt Dich, keins Dich aufgestört,
Getroffen keins Dich, keines Dich erfreut.
Der Liebe ungezählte: alle, um
Dich zu erwärmen, nahm ich, schrie sie leer —
Jetzt stehe vor Dir ich, verarmt und stumm,
Und rufe Dich mit keinem — keinem mehr!

Hat die Freundesliebe einen „Zweck“

Von Dr. Konrad Müller.

Eigentlich müßte ich die Frage so stellen: Haben die Männer, die mit der Leidenschaft zum gleichen Geschlecht geboren werden und diesem Gesetz entsprechend leben müssen, eine Lebensberechtigung, in dem Sinne, wie die sog. Normalen das von sich behaupten, die unzweifelhaft dieselbe starke Leidenschaft zum Weibe haben? Diese sagen nämlich etwa so: Unsere normale sexuelle Anlage treibt uns zum Weib, zur Kindererzeugung, also zum Weiterbestehen der Gattung Mensch. Somit er-

füllen wir mit unserer normalen Anlage die Zwecke der Natur. Folglich sind alle, die das nicht tun, vor allem die Weiberfeinde und Männerfreunde, die es gar nicht können, schon von Natur aus als unfruchtbar gestempelt, somit zwecklos im Sinne der Natur.

So etwa lauten die letzten Begründungen, die man den Anhängern der Freundesliebe und ihren Verteidigern immer wieder vorhält, wenn diese für ihre Rechte, für die Freiheit ihrer Liebesbetätigung offen und mutig eintreten. Die Gegner bilden sich auf solche und ähnliche „Begründungen“ gar sehr viel ein und meinen, sie hätten damit von vorneherein alle Mannmännlichen als naturwidrige, eigentlich „zwecklose“ Geschöpfe erwiesen, die man bestenfalls, gleich irgendwelchen Geisteskranken, in Anstalten eingesperrt, wo sie dem Staat nicht mehr „schaden“ können! Was kann man nun solchen Ausführungen entgegenhalten?

Zunächst weise ich es unbedingt ab, daß man den Wert des Menschen gleich dem eines Zuchtstieres nach der möglichst guten Zeugungsfähigkeit beurteilt. Das ist eine platt naturalistische Ansicht, die allerdings so recht in ein Zeitalter paßt, das nur noch materielle Werte, technische Fortschritte, Kraft der Muskeln, Kino-Sensationen und all solche Dinge als „Kultur“ betrachtet! Ich weise dagegen auf eine große Zahl hervorragender Männer hin, die keinerlei „Leibeserben“ hinterließen und doch für die Menschheit unendlich viel mehr bedeuten als ein kaninchenhaft sich fortpflanzender Durchschnittsmensch! Ich brauche die Namen all dieser Großen nicht zu nennen. Man kennt sie. Es waren nicht bloß Dichter und Denker, es waren auch Männer der „Tat“.

Natürlich wäre es nun falsch zu behaupten, daß auch nur ein Prozentsatz der Männerfreunde wirklich unter die Großen der Menschheit gehören müsse. Gewiß, so manche unserer Großen waren und sind Bekenner und Anhänger der Freundesliebe. Auch da braucht man keine Namen zu nennen. Auch sie sind jedem Denkenden bekannt. Aber es wäre ein verhängnisvoller Fehlschluß, zu behaupten, wenn einer mann männlich eingestellt ist, so hat er an sich auch schon die Anlagen zur Größe in sich. Es gibt vielmehr gerade unter den Männerfreunden und Jünglingsliebhabern sehr viele gänzlich wertlose Gesellen, so gut wie unter den Weiberhelden und Mädchenjägern auch. Sicher scheint mir aber dies: **die mann männliche Anlage bedingt für jeden Anhänger der Freundesliebe eine Menge Aufgaben ganz besonderer Art.** Sie ist darum nicht so einfach, sondern schwieriger als die sog. normale Anlage, denn diesen besonderen Aufgaben zeigen sich viele Menschen nicht gewachsen.

Artkollegen! Abonniert das „Menschenrecht“!

Andererseits liegt jedoch — das möchte ich behaupten — eben in der **Erfüllung dieser Aufgaben der ganze Wert, der eigentliche „Zweck“ der Männerfreunde.**

Was bedeutet überhaupt letzten Endes das Wort „Zweck“ in seiner Anwendung auf ein Menschenleben? Wer nicht mehr, gleich den frommen Christen, seinen „Zweck“ in der Erfüllung irgendwelcher, durch Religion bestimmten, Aufgaben zu sehen vermag — und wie wenige können das heute noch im Ernst! — der muß schon den Zweck eines Menschen in den Aufgaben und Zielen sehen, die sich jeder auf Grund seiner Bildung selbst zu setzen vermag.

Als einziges „Gesetz“ der Menschheit erkenne ich nur jenes alte, das im Christentum schlicht und klar die Formulierung erhalten hat: „Liebet euch untereinander!“ Vernunft und eigenes Gefühl führen den denkenden Menschen, sei er noch so „modern“, bekenne er sich zu welcher Religion oder Philosophie er auch wolle, — letzten Endes immer wieder auf dies Gebot der höchsten und reinsten Menschlichkeit. Alle übrigen Gesetze und Gebote für menschliches Zusammenleben wären überflüssig, wenn erst einmal mit diesem Urgesetz und Gebot wirklich allgemein Ernst gemacht würde. Denn die Liebe ist die innere und äußere Bereicherung des Andern unter gleichzeitiger Geringachtung des eigenen Vorteils durch Freude an seiner Leibesschönheit und Seligsein ob seiner Wesenspracht. Von dieser hohen Warte aus betrachte ich auch den „Zweck“ des eigentlichen Männerfreundes.

Man verstehe mich nicht falsch! Ich denke hier bei dem Wort „Liebe“, wie man ohne weiteres begreifen wird, weder an sexuelle Akte noch an die vielfach so muffige sogenannte „christliche“ Liebe, die den Fanatiker nicht hindert, seinen anders denkenden Gegner auf den Scheiterhaufen zu stellen und ihm alle edlen Motive abzusprechen. Ich denke vielmehr an die „Liebe“, die wir seit Platon mit dem Wort „Eros“ bezeichnen können. Der einzelne Wert jedes einzelnen Menschen beruht auf seinem Anteil an diesem Eros, der eigentliche Wert des Männerfreundes, Jüngling-Liebhabers aber nun ganz und gar. Ist der vom Mann Begeisterte doch kraft seiner Anlage dazu berufen: für diesen Gott und seine Herrlichkeit in der Welt zu wirken! **Da liegt der eigentliche Wert, der letzte Sinn und Zweck der großen Lebensfreude,** die der mannsmännlich eingestellte Mann am Manne findet. (Schluß folgt!)

Unsere Weihnachtfeier

findet am 18. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in unserem Klub-Lokal statt. Spenden für den Gabentisch können im Klublokal oder dem Präsidium abgegeben werden. Jede, auch die kleinste Gabe, wird dankend quittiert und fließt wieder an unsere treuen Mitglieder und ständigen Besucher zurück.